

Natürliche Wasserrückhaltung in Böden und Hängen des Rhein-Einzugsgebiets („Sponges“)

Ziel: Wiederherstellung der natürlichen Speicherkapazität

Der Klimawandel wird zu einer Zunahme von Starkregenereignissen und anhaltenden Trockenperioden im Einzugsgebiet des Rheins führen und somit das Risiko von Hochwasserfluten und Austrocknung steigern. Bis jetzt haben sich die Maßnahmen zur Einhaltung der Sicherheitsstandards in einem sich wandelnden Klima lediglich auf die Flüsse selbst und die angrenzenden Überflutungsflächen konzentriert. Ein alternativer Weg zur Reduzierung des Hochwasserrisikos ist die Erhöhung der natürlichen Wasserspeicherkapazität in den Oberläufen des Wassersystems. Eine Möglichkeit ist die Wiedereinführung von natürlicheren und extensiveren Landnutzungsformen (z.B. die Wiederherstellung der natürlichen Wasserspeicherkapazität des Bodens durch das Entfernen von vorhandenen Entwässerungssystemen) in strategisch günstig gelegenen Teilen des Flusseinzugsgebiets. Wenn Landnutzung und Entwässerung zusammen betrachtet werden, können wenige Eingriffe in kleinen Teilgebieten einen großen Unterschied in der Verlangsamung des Abflusses eines gesamten Einflussgebiets machen.

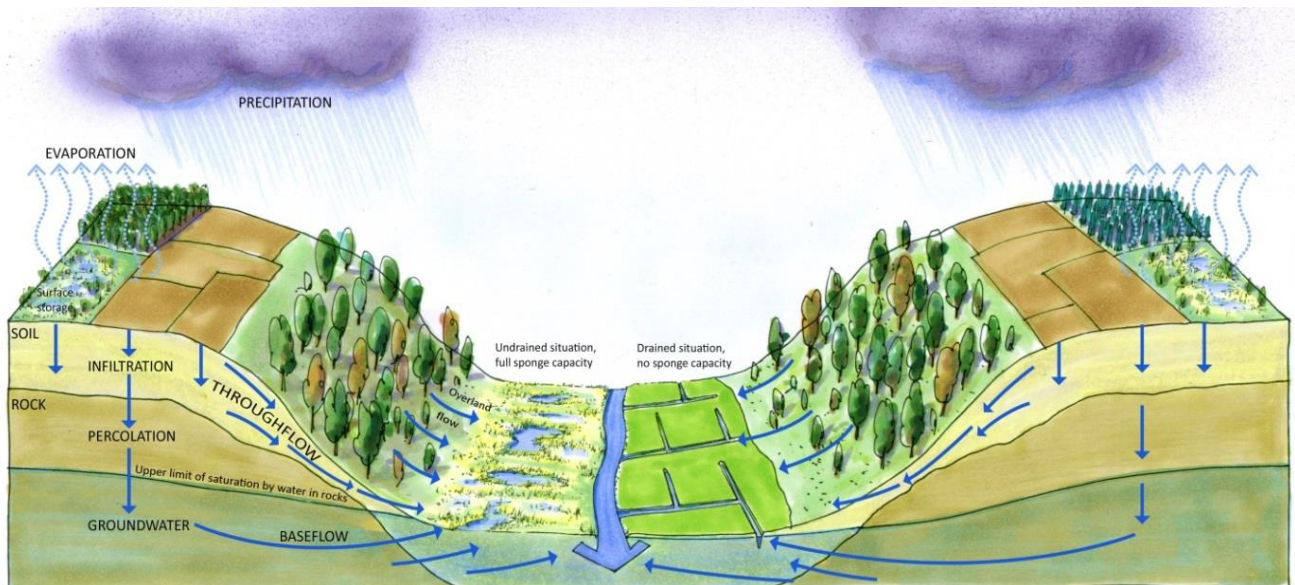


Abb.: Die Bedeutung von Entwässerung in Hangfußflächen. Die rechten Flächen werden mit Hilfe von Kanälen entwässert, bei den linksseitigen gibt es keinen künstlichen Ablauf.

Wiederhergestellte Feuchtgebiete werden mit ihrer Funktion als „Schwämme“ („Sponges“) einen größeren Nutzen für die Gesellschaft bringen als der aktuell verfolgte Ansatz, welcher sich eher den klassischen Ingenieursmethoden wie dem Bau von Deichen und Dämmen bedient bzw. auf die Wassersicherheit und -qualität konzentriert. Dieser Ansatz, Feuchtgebiete für verschiedene Zwecke wiedernutzbar zu machen, ist außerdem für verschiedene Stakeholder in ganz unterschiedlichen Regionen (und Ländern) entlang des kompletten Flussverlaufs von Vorteil. Dazu gehören der Hochwasserschutz, Erholungsmöglichkeiten, Wiederherstellung der früher vorhandenen Biodiversität inklusive Fischlaichgebiete, einen Puffer in der Trockenperiode, Kohlenstoffbindung etc. Damit dürfte dieses grenzüberschreitende Flussprojekt das Interesse von nationalen und internationalen Autoritäten, sowie potenziellen Investoren wecken.

Für die Feldforschung eignen sich die Mittelgebirge in dem flussaufwärts gelegenen Teil des Rhein-Einzugsgebiets am besten. Eine potenzielle Region könnte der obere Teil der Mosel, sowie deren Zuflüsse, sein. Andere Regionen und Rheinzufüsse kommen aber auch infrage.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte: Florian Zeitler, Fa. UDATA GmbH (Deutscher Kontakt – Zeitler@udata.de, Tel.: 06321-8791504) oder direkt Frau Els OTTERMAN, Koordinatorin des „Green Rhine Corridor“-Bündnisses (iam@elsooterman.nl, Tel.: +31 6 54920059).